



88110115



GERMAN A1 – STANDARD LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND A1 – NIVEAU MOYEN – ÉPREUVE 1
ALEMÁN A1 – NIVEL MEDIO – PRUEBA 1

Wednesday 9 November 2011 (morning)
Mercredi 9 novembre 2011 (matin)
Miércoles 9 de noviembre de 2011 (mañana)

1 hour 30 minutes / 1 heure 30 minutes / 1 hora 30 minutos

INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write a commentary on one passage only. It is not compulsory for you to respond directly to the guiding questions provided. However, you may use them if you wish.

INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez un commentaire sur un seul des passages. Le commentaire ne doit pas nécessairement répondre aux questions d'orientation fournies. Vous pouvez toutefois les utiliser si vous le désirez.

INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un comentario sobre un solo fragmento. No es obligatorio responder directamente a las preguntas que se ofrecen a modo de guía. Sin embargo, puede usarlas si lo desea.

Schreiben Sie einen Kommentar zu **einem** der folgenden Texte. Die gestellten Fragen müssen nicht notwendigerweise direkt beantwortet werden. Es ist vielmehr ratsam, sie als Ausgangspunkt des Kommentars zu verstehen.

1.

Abschied

Eines Nachts, als der Sommer am tiefsten war, zog ich die Tür hinter mir zu und ging los, so geradeaus wie möglich nach Osten. Berlin war ganz still an diesem frühen Morgen. Alles, was ich hörte, war das Pochen der eigenen Schritte auf den Dielen, dann auf Granit. Eine Süße lag in der Luft, das waren die Linden, und Berlin lag wach, aber es hörte mich nicht. Es lag wach wie immer und wartete wie immer und hing wirren, gewaltigen Träumen nach, die aufblitzten wie das Wetterleuchten dort über dem Häusermassiv. Es hatte geregnet die Nacht, ein Bus fuhr vorüber, seine Rücklichter zogen rote Spuren über den nassen Asphalt. Verkehr kam auf, in den Alleen schrien die Vögel, zitternd sprang die Stadt an, bald würden Angestellte in breiter Formation in ihre Büros fahren. Damit hatte ich nichts mehr zu tun. Wie schnell war dieser Morgen am Ende näher gekommen, jetzt war er da. Was wirklich nötig ist, über die Schulter werfen und den Rest fort, den ganzen tröstlichen Ballast. Die Tür zu, morgen früh eine andere und wieder eine und noch eine und weiter, weiter. Über die Oder, die Weichsel, die Memel¹. Über die Beresina, über den Dnjepr². Bis in die Nacht. Bis in den Tag. Bis es gut ist. Etwas wie Scham fiel auf mich angesichts der Ungeheuerlichkeit des Satzes, ich gehe heute nach Moskau. Ich war froh über die Stille von Berlin. Blicke hätte ich nicht ertragen.

Seitlich bewegte sich etwas. Ein Schaufenster, darin ein Mann. Er geht durch den dunklen Spiegel in seiner nagelneuen olivgrünen Militärhose, dem olivgrünen Hemd, in guten Stiefeln. Die sind geschenkt, und sein Gang ist fester als nötig. Spiegel, wenn erst dieser Sommer zu Ende ist, wo bin ich dann? Das Schaufenster war aus altem, blasigem Glas, es zitterte als ginge Wind übers Wasser, und das Bild verlor sich in psychedelischen Schlieren. Dann fuhr eine S-Bahn ab, die letzte für lange, ich horchte ihr nach, ihrem Anrucken und Aufheulen, wie es sich beruhigte und im Westen verlor. Etwas war im Auge gewesen zuletzt, ein Kratzen in der Kehle, ein Zögern vor dem honigfarbenen Licht auf den Dielen, jemand blieb zurück.

Dann war da noch der Supermarkt am äußersten östlichen Rand der Stadt, zwei Männer in kurzen Hosen warteten auf einer Bank, dass er aufmachte. Ein dritter kam. Ick trinke allet³, rief er, Cola, Bier, Schnaps, allet, und schob sein Wägelchen vor sich her wie die alte Frau Weigel auf dem Theater der Stadt⁴, die ich jetzt verließ. Mach'n Fisch, riefen die zwei von der Bank, und der Allet-Mann machte den Fisch und haute ab in den neuen Tag, der hatte die Farbe von feuchtem Kalk und roch auch so. Das wirklich allerletzte, was ich von Berlin sah, war eine tote Maus. Als alles forthuschte von den Gemetzeln der Nacht, war sie liegen geblieben, und obwohl sie bemerkenswert beleibt war, hatte keine Katze sie gefressen. Sie streckte alle viere von sich, und der trostlose Kasten von einem Kindergarten, der in der Nähe stand, hieß „Tausendfüßler“, ein lustiger Riesentausendfüßler war darauf gemalt. Ich übergang den Spott und die Maus, zog den Rucksackgurt fester, bog in die erlösende letzte Kurve und war weg.

Wolfgang Büscher, „Berlin – Moskau. Eine Reise zu Fuß“
Copyright © 2003 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg

¹ Oder, Weichsel, Memel: Flüsse in Osteuropa

² Beresina, Dnjepr: Flüsse in Russland

³ Ick trinke allet: ich trinke alles

⁴ die alte Frau Weigel auf dem Theater der Stadt: gemeint ist die Schauspielerin Helene Weigel als „Mutter Courage und ihre Kinder“ in dem gleichnamigen Stück von Bertolt Brecht

- Wie erlebt der Erzähler den Aufbruch seiner Reise?
- Auf welche Weise vermittelt der Autor seine Gefühle über seinen Aufbruch?
- Welchen Eindruck macht der beschreibende Stil des Autors auf den Leser?

2.

Die Stadt

Am grauen Strand, am grauen Meer
Und seitab liegt die Stadt;
Der Nebel drückt die Dächer schwer,
Und durch die Stille braust das Meer
5 Eintönig um die Stadt.

Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai
Kein Vogel ohn Unterlaß;
Die Wandergans mit hartem Schrei
Nur fliegt in Herbstesnacht vorbei,
10 Am Strande weht das Gras.

Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
Du graue Stadt am Meer;
Der Jugend Zauber für und für
Ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,
15 Du graue Stadt am Meer.

Theodor Storm (1864)

- Welcher Eindruck entsteht beim ersten Lesen von dieser Stadt?
 - Mit welchen stilistischen Mitteln wird uns dieses Gedicht vermittelt?
 - Welche Gefühle empfindet der Dichter für diese Stadt und wie wirkungsvoll werden sie vermittelt?
-